

Ifpla Bla Blatt

Wieder dabei

Die Zeitung des Instituto de Formação de Professores de Língua Alemã – IFPLA / ISEI – Juli, 2015

FKK, was ist das denn? Seite 3



Kino-Tipp: Frau Müller muss weg!

..... Seite 4

Wollen wir campen? Seite 5

Wichtiger Besuch im IFPLA Seite 5

10 Damen in Deutschland

..... Seite 6



Brandenburger Tor – Berlin



Oper Leipzig

Die IFPLA-Studenten des 1. Studienjahres

..... Seite 8



1. Studienjahr

Unterrichten?

Wie machen wir das?

..... Seite 9

Was hat Soziolinguistik mit der Eröffnungsvorlesung zu tun?

..... Seite 10

Unser Treffen war ein Volltreffer!

..... Seite 11

Es tönen die Lieder

..... Seite 12

Editorial

Leitartikel

Liebe Leserinnen und Leser,
wer das nächste IFPLA Bla-Blatt schon sehnsüchtig erwartet hat, kann sich jetzt freuen. Dank der Mithilfe vieler Studentinnen und Studenten und unter der Leitung von Úrsula Heckler können wir Ihnen hiermit nun die neue Ausgabe unserer schönen Studentenzeitschrift präsentieren. Es warten viele spannende Beiträge auf Sie, die einen kleinen Einblick in das Studentenleben rund um das IFPLA ermöglichen.

Ja ja, das liebe „STUDIUM“ – es ist nicht immer einfach! Aber kannten Sie schon die deutsche Übersetzung dieses lateinischen Wortes? Es bedeutet: Streben, Lust, Begierde und Zuneigung.

Anne Schmidt
Dozentin des IFPLA

Der musikalische Wasserhahn

Es war einmal ein Wasserhahn, der tropfte pausenlos und jeder, der ihn hörte, fand sein Tropfen ganz famos. Er tropfte nicht nur einfach so, wie's jeder Hahn versteht. Sein Rhythmus war voll Swing und Pop und Musikalität.

*Ti-pi-ti-pi-dupp-dupp tropft der Rhythmus,
ti-pi-ti-pi-dupp-dupp immerzu,
ti-pi-ti-pi-dupp-dupp, der Wasserhahn
gab einfach keine Ruh.*

Die Tassen applaudieren und das Handtuch rief entzückt:
"Dein Rhythmus, lieber Wasserhahn, klingt ja total verrückt!"
Die Messer und die Gabeln tanzen quietschvergnügt umher,
und auch dem alten Suppentopf gefiel der Rhythmus sehr.

Refr.

Der Flötenkessel tanzte mit und piff die Melodie.
Die Teller klapperten im Takt mit sehr viel Fantasie.
Die Töpfe schepperten im Schrank, die Gläser klirrten leis.
Der Abfalleimer rülpste laut und drehte sich im Kreis.

Refr.

Da sprach die alte Küchenuhr, dass ihr der Takt gefällt
und hat ihr Ticken auf den Wasserrhythmus umgestellt.
Auf einmal war es mäuschenstill, der Klempner kam herein,
der Wasserhahn wurd repariert und ließ das Tropfen sein.

Ti-pi-ti-pi-tup-tup, träumt der Wasserhahn,
So träumt er immerzu,
Ti-pi-ti-pi-tup-tup, träumt der Wasserhahn,
und findet keine Ruh'

<http://draketo.de/inhalt/lieder/wasserhahn.html>

Die Gruppe

Redaktionsleiterin: Úrsula Heckler

Redaktoren: Bruna Cristina Endler, Jean Michael Müller, Fernanda Scheeren, Irenaldo Alex Chaves Barreto, Licéria Aparecida Engel, Marciele Reichert, Micheli Kuhn Rohleder und Úrsula Heckler

Korrektur: Anne Schmidt

Layout: Jair de Oliveira Carlos

Informationen über das IFPLA:

(51) 3563.8656



Bruna C. Endler



Jean M. Müller



Fernanda Scheeren



Irenaldo A. C. Barreto



Licéria A. Engel



Marciele Reichert



Micheli K. Rohleder



Úrsula Heckler

FKK, was ist das denn?

Heutzutage ist es ein Tabu ohne Kleidungen zwischen den Menschen laufen. Es gehört zu einer anderen Kultur, der Körperfreikultur. In einigen Ländern von Europa gibt es die FKK Strände, aber was bedeutet es eigentlich? Würden sie auch so einem Strand besuchen?

In diesem Semester haben wir ein Buch mit dem Namen „Auch Fische können lächeln“ von Annette Stock-Snel und Erik Snel gelesen, indem dieses Thema bisschen vorkam. Das Buch erzählt die Geschichte von einer Frau die ihre Arbeit und ihr Chef hasst und möchte etwas anders in den Ferien machen. Sie fährt zu einem Freikörper Strand in Spanien, aber was sie nicht wusste war, dass ihr Chef auch dort war. Sie konnte ein Loch in dem Boden machen als sie ihn sieht. Was würden sie machen?

Man weiß, dass dieses Naturismos Kultur in Brasilien nicht so bekannt ist, aber es gibt schon einigen Strände mit diesem „System“. Es gibt so kleinen Bikinis, die fast nichts zudecken, warum kann man dann nicht nackt laufen? Deswegen gibt es diesen besonderen Strände, indem die wichtigste Regeln nichts anziehen ist.

In Brasilien ungefähr 10 bis 20 tausend Menschen besuchen die FKK Strände. Sie haben als Ziel den Selbstrespekt fördern und nicht erotismos fördern, wie die meisten Leute denken. Für Menschen, die in diesen Strände gehen ist dieses Ritual etwas normal und sie möchten mit der Natur einen besseren Kontakt haben. Anders als in europäischen Ländern hat die FKK in Brasilien wenige Teilnehmer.

Brasilien hat offiziell acht FKK-Strände: Der Bundesstaat Santa Catarina hat drei Strände: „Pinho“, „Pedras Altas“ und „Galheta“. In Rio de Janeiro findet man auch Nacktbadestrände: „Olho de Boi“ und „Abricó“. Espírito Santo bietet mit dem „Barra seca“ und Bahia mit dem „Massarandupió“ FKK-Strände. Nackt kann man auch an der Strand „Tambaba“ im Paraíba baden.

Es gibt auch einige Regeln für das öffentliche Nacktbaden, wie z.B. man darf nicht filmen oder fotografieren, man muss vollständig entkleidet sein, Starren unterlassen, Leute beim Reden in die Augen schauen und muss auch klar sein, dass der FKK-Strand keine erogene Zone ist.

Als wir im Unterricht über das Thema gesprochen haben, die meisten sagen, dass sie nicht in einem FKK Strand gehen möchten. Schon anderen sagten, dass es etwas interessant sein würde, um es kennen zu lernen. Dieses Thema ist etwas besonders und die Meinung hängt davon ab, was jede Person über dieses Thema denkt.

Dieses Buch „Auch Fische können lächeln“ ist eine Liebesgeschichte, die Themen wie FKK und Trennung vorbringen und man kann diese Geschichte mit dem 9. Klasse arbeiten,

weil es mehr Verständnis von den Schüler braucht. Es ist ein tolles Geschichte, in dem man viele Debatte machen kann. Wer mehr über diese Geschichte wissen möchte, muss das Buch lesen!

Bruna C. Endler
Licéria A. Engel
 3. Studienjahr



Bild von dem Buch

Kino-Tipp: Frau Müller muss weg!

Wenn Eltern zu der Entscheidung kommen, dass die Lehrerin zurücktreten soll

Elternabende können sich oft in eine Tragikomödie verwandeln. Auf der einen Seite stehen die Eltern mit ihren Erwartungen, auf der anderen Seite ist die Realität – die nicht immer zu den Bedürfnissen der Eltern passt. Der Film von Sönke Wortmann stellt die alltägliche (aber nicht unwichtige) Situation dar: Die Eltern einer 4. Klasse sind mit den Leistungen ihrer Kinder nicht zufrieden. Aufgrund schlechter Noten besteht nun das Risiko, keine Empfehlung fürs Gymnasium zu bekommen, was unakzeptabel wäre. Und wer ist schuld? Selbstverständlich die Klassenlehrerin, Frau Müller!

Mit einem Blumenstrauß und einer Unterschriftsammlung in der Hand, treffen sich einige Eltern der Klasse mit Frau Müller, um Bescheid zu geben: Wir sind mit den Zensuren unserer Kinder nicht zufrieden, ihre pädagogische Leistung ist nicht ausreichend, Sie müssen die Klasse verlassen. Natürlich lässt sich das Problem nicht so einfach lösen und im Laufe dieses außergewöhnlichen Prozesses kommen wichtige Eigenschaften der Eltern und Kinder zum Vorschein.

Wie erwartet liegt das große Problem nicht allein an der Lehrerin oder an den Schülern, sondern vielmehr an den Eltern, die einfach Druck machen. Aber welche Rolle spielen die Bedürfnisse der Kinder? Für die Eltern stehen sie an untergeordneter Stelle, gute Leistung lautet das Befehlswort.

Konflikte zwischen Eltern und Lehrern sind natürlich kein neues und spezielles Thema. Das macht den Film auch für uns BrasilianerInnen interessant. Das Problem, welches wir jedoch nicht kennen, ist der Druck durch das deutsche Schulsystem, unter dem Schüler und Eltern am Ende der Grundschulzeit leiden. Dazu ist zu erklären, dass sich die Kinder nach der 4. Klasse (also nach der Grundschule) entscheiden müssen, zu welcher Schule sie ab der 5. Klasse gehen werden. Wer zu einem Gymnasium geht, hat wesentlich bessere Chancen auf eine erfolgreiche Karriere. Am Ende des Gymnasiums steht das Abitur und je nach Note können sich die Schüler die verschiedenen Studiengänge aussuchen. Schafft es ein/e Schüler/in „nur“ auf die Realschule, gibt es zwar die Möglichkeit, das Abitur noch im Anschluss zu

machen, aber man sagt, die Chancen seien nicht so hoch wie im Vergleich zum Gymnasium. Nach der Hauptschule dagegen kommt ein Abitur gar nicht mehr in Frage. Kurz gesagt bedeutet dies: Die leistungsfähigen Kinder gehen zum Gymnasium und haben dadurch die besten Chancen. Alle anderen besuchen Real- oder Hauptschulen und haben dadurch weniger gute Berufsaussichten. Ob das Kind „intelligent“ ist oder nicht, ob es studieren wird oder nicht, all dies muss ab der 4. Klasse entschieden werden. Die komplexe Problematik hängt von vielen Personen und Faktoren ab, aber im Film gibt es nur einen einzigen Sündenbock, er heißt Frau Müller.



Anmerkung: Die Premiere des Filmes war im Januar 2015, als die IFPLA-Studentinnen auf der Deutschland-Reise waren. Einige von uns haben den Film damals gesehen. Nicht nur weil überall Plakate zu sehen waren, sondern auch wegen der Thematik, die gut zu unserer Ausbildung passt.

Informationen zum Film

Titel: Frau Müller muss weg! (Deutschland, 2015)

Regie: Sönke Wortmann

Drehbuch: Oliver Ziegenbalg, Lutz Hübner, Sönke Wortmann, Mitarbeit: Sarah Nemitz

Darsteller: Gabriela Maria Schmeide (als Frau Müller), Justus von Dohnányi (als Wolf Heider), Anke Engelke (als Jessica Hövel), Ken Duken (als Patrick Jeskow), Alwara Höfels (als Kayja Grabowski), Mina Tander (als Marina Jeskow)

Fernanda Scheeren
2. Studienjahr

Wollen wir campen?

Wenn sich die DSD-Prüfungskandidaten im Sprachcamp versammeln

In den Tagen vom 02. bis 04.03.2015 fand in Gramado das erste DSD II-Sprachcamp Südbrasilien statt. Es war eine Vorbereitung für die Schüler und Studenten, die im August 2015 die DSD II-Prüfung absolvieren möchten. Die Vorbereitung geschah hauptsächlich in vier Workshops, von denen jeder einen Teil der DSD II-Prüfung repräsentierte: Leseverstehen, Hörverstehen, Mündliche Kommunikation und Schriftliche Kommunikation.

An dem Sprachcamp nahmen fünf verschiedene DSD-Institutionen aus Rio Grande do Sul und Santa Catarina teil: Associação Educacional Luterana BOM JESUS/IELUSC (Joinville), Colégio Pastor Dohms (Porto Alegre), Colégio Sinodal Doutor Blumenau (Pomerode), IEI (Ivoti) und auch die Studenten des IFPLA.

Der Kurs war sehr wertvoll für alle Teilnehmer, denn durch die Workshops konnten wir den Prüfungsaufbau verstehen und haben bereits wichtige Tipps und Orientierungshilfen bekommen.

Das Sprachcamp war nicht nur harte Arbeit, sondern Spaß und Kultur gehörten auch zum Programm. Neben Spielen und anderen lustigen Aktivitäten, haben die



Studenten und Schüler auch einige Sehenswürdigkeiten von Gramado und Canela besucht wie z.B. den Caracol-Wasserfall, die Pizzeria Hexen-Höhle und die Schokoladenfabrik Lugano.

Das Sprachcamp war eine tolle und wichtige Erfahrung. Es hat dabei geholfen, neue Motivation zu tanken, die Energie aufzufrischen und das Semester mit Vollgas zu beginnen.

Micheli Kuhn Rohleder
2. Studienjahr

Wichtiger Besuch im IFPLA

Vom 15. bis zum 17. April fand die Eva DaF –Evaluation in einigen DSD-Schulen in Südbrasilien statt. Herr Dronske, vom Bundesverwaltungsamt, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, zuständig für Südamerika, und Herr Meyer, Ministerialrat in Bayern, haben drei DSD-Schulen besucht und evaluiert. Trotz harter Beschäftigung haben sie et was Zeit für das IFPLA gefunden.

Am 16. April haben die 4 Studienjahre während etwa zwei Stunden den Besuch mit unterschiedlichen Themen über den aktuellen Zustand unseres Instituts informiert. Während sich das 1. Studienjahr mit Herkunft, Motivation für das Erlernen der deutschen Sprache und ihren Erwartungen am IFPLA beschäftigte, trug das 2. Studienjahr kurze Sketche vor, die sie im

Theaterunterricht vorbereitet haben. Das 3. Studienjahr hat das IFPLA-Curriculum, Inhalte der Seminare und Voraussetzungen für das Studium vorgestellt. Die Erfahrungen ihres Deutschlandaufenthaltes, insbesondere die Schulbesuche, war das Thema des 4. Studienjahres.

Besuch und IFPLA-Studenteninnen hatten eine angenehme Zeit zum Austausch, was allen sehr gut gefallen hat. Wie immer, haben sich unsere Studentinnen sehr gut präsentiert und durch ihre guten Deutschkenntnisse und nette Form, sich vorzustellen, Herrn Dronske und Herrn Meyer imponiert. Besten Dank für die Bereitschaft!

Darli Breunig
Direktor

10 Damen in Deutschland

Reise des 4. Studienjahres 2015

Wir, Yasmin Bender, Caroline Becker, Caroline Schäfer, Thainá Mücke, Sara Rodrigues, Martina Sperling, Marceli Fang, Fernanda Scheeren, Úrsula Heckler und Marciele Reichert studieren Deutsch und Portugiesisch am ISEI-Ivoti und haben im Januar diesen Jahres die Gelegenheit bekommen, eine Reise nach Deutschland zu machen, um die Sprache zu verbessern und mehr über die Kultur Deutschlands zu erfahren. Das Ereignis wurde vom Gustav Adolf Werk, der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und von den Gastgebern in Deutschland finanziert. Dies erfüllt uns mit großer Dankbarkeit.

Insgesamt waren wir 52 Tage in Deutschland und haben dort verschiedene Städte kennengelernt. Jede Woche sind wir in ein anderes Bundesland gereist und bei netten deutschen Familien untergebracht worden. Zwei Wochen wohnten wir in Leipzig, im Gustav Adolf Werk, wo wir an einem Fortbildungskurs im Herder Institut teilgenommen haben. Die nächste Woche verbrachte die Hälfte unserer Gruppe in Mecklenburg-Vorpommern und der andere Teil in Sachsen-Anhalt. Danach ging es weiter nach Berlin, wo wir uns ebenfalls eine Woche lang aufhielten. Das nächste Ziel war Bremen, ein Bundesland, das uns ebenso sehr gut gefallen hat. Dort haben wir das Radio Bremen, den wunderschönen Hauptbahnhof, das Denkmal der Bremer Stadtmusikanten und das süße Schnoorviertel kennengelernt. Wir konnten viel unternehmen und kennenlernen, weil alle touristischen Attraktionen nahe beieinander lagen. Die letzte Woche des Programms fand im Hunsrück statt, wo wir alle sehr viel Spaß



Tanzgruppe – Wörlitz



Burg – Roßlau



Bremische Bürgerschaft – Bremen



Porta Nigra – Trier



Karneval – Rheinböllen



Flughafen – Frankfurt am Main

hatten. Wir konnten wieder unserer hunsrückischen Dialekt sprechen, die bekannten und eindrucksvollen Weingebiete ansehen und Orte kennenlernen, an denen unsere Vorfahren mit großer Wahrscheinlichkeit auch gewesen sind. Zum Schluss hatten wir eine Woche zur freien Verfügung.

Besonders dankbar sind wir auch den Gastfamilien, die wirklich sehr nett zu uns waren. Sie haben viel mit uns unternommen und erklärten uns alles. Sie zeigten uns verschiedene Sehenswürdigkeiten, interessante Orte, gingen mit uns in Museen, Konzerte und ins Theater und luden uns sogar ins Kino ein.

Als letztes möchte ich noch ein Wort zu den Schulen sagen, die wir besuchen durften und die uns die Chance gegeben haben, verschiedene Unterrichtsstunden zu beobachten. Sie haben uns ebenfalls sehr nett empfangen und ermöglichten uns einen interessanten Erfahrungsaustausch. Es war sehr hilfreich für uns, mit ihnen über das deutsche Schulsystem sprechen zu können. Die Schule, die mir am besten gefallen hat, war die „Neues Tor“-Schule in Berlin, die Portugiesisch im Kurrikulum anbietet und sehr hilfsbereite Lehrerinnen hat, die uns vieles erklärt haben.

Zusammenfassend kann man sagen, dass diese Reise sehr hilfreich und wichtig für unsere Zukunft als Deutschlehrerinnen war. Diese Möglichkeit, Deutschland im echten Leben entdecken zu können, sollte am IFPLA immer weiter bestehen bleiben. Es ist eine einzigartige Chance für das Leben eines zukünftigen Deutschlehrers in Brasilien und wir haben jeden einzelnen Moment genossen!

Marciele Reichert
4. Studienjahr

Die IFPLA-Studenten des 1. Studienjahres

Für die Erstsemester geht es nun los!

Manche von uns haben irgendeinen Bekannten oder Verwandten, der schon hier am Institut studierte und heute ein erfolgreicher Deutschlehrer ist, andere lernten die deutsche Sprache von klein auf und liebäugelten schon seit einiger Zeit mit dem IFPLA und wieder andere googelten einfach „Deutsch plus Erfolg“ und landeten nicht ohne Grund hier. Egal woher wir kommen, egal ob jung oder jünger, egal ob schon Mate-Tee getrunken oder nicht, eins ist sicher: Die Gelegenheit, hier am IFPLA studieren zu können, ist auf alle Fälle etwas ganz Besonderes für uns!



Hier ist die abmarschbereite Gruppe abgebildet

Kennt ihr eure neuen Kommilitonen schon? Noch nicht? Dann könnt ihr hier nachlesen, wie sie heißen, wie alt sie sind und woher sie ursprünglich kommen.

Hinten, von links nach rechts:

Mariane Daniele Schabarum (17) aus Nova Petrópolis/RS
 Silaine Carini Sander (27) aus Três Coroas/RS
 Luciana Engeroff (30) aus Ivoti/RS
 Gabriela Friedrich (26) aus Novo Hamburgo/RS
 Janaíne Limberger (18) aus Cerro Largo/RS
 Caroline Altenhofen (19) aus Ivoti/RS
 Luciana Hugendobler (41) aus Novo Hamburgo/RS

Vorne, von links nach rechts:

Marina Krummenauer Engeroff (18) aus Feliz/RS
 Sinara Daiani Sander (30) aus Três Coroas/RS
 Kátia Daiane Schuster (26) aus Horizontina/RS
 Cecília Lunkes Linck (31) aus Estância Velha/RS
 Carla Meurer Magalhães (45) aus Porto Alegre/RS
 Irenaldo Alex Chaves Barreto (30) aus Campina Grande/PB
 Jean Michael Müller (26) aus Jaraguá do Sul/SC

Nicht auf dem Foto:

Indiara Caroline Bohn (26) aus Boa Vista do Buricá/RS
 Leda Márcia Fischer (29) aus Estrela/RS
 Anna Karolina Velasques (19) aus São Paulo/SP

Einige von ihnen erzählten uns von ihrer bisherigen Deutschlerner-Karriere und ihrem ersten Kontakt mit der Sprache.

„Mein erster Kontakt mit der Sprache war durch den Dialekt. Das war in meiner Kindheit, weil meine Vorfahren aus Deutschland kommen. Von der fünften bis zur achten Klasse habe ich Deutsch in der Schule gelernt, dort hat die Lehrerin Valdívia Eich mich sehr motiviert, die Sprache zu lernen. Ich finde die deutsche Sprache sehr interessant und für mich ist es ein Traum, hier zu studieren.“ **Janaíne Limberger**

„Ich habe den deutschen Dialekt von zu Hause aus gelernt. Von 2007 bis 2009 habe ich in Deutschland gelebt. Im ersten Jahr war ich Au-pair-Mädchen und im zweiten Jahr habe ich ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) gemacht. Ich liebe die deutsche Sprache und möchte am IFPLA mein Deutsch so verbessern, dass ich in Zukunft fähig bin, die deutsche Sprache und Kultur weiter zu verbreiten.“ **Luciana Engeroff**

„Ich habe ein Jahr in der Stadt Düsseldorf gewohnt. Dort bin ich Au-pair-Mädchen gewesen und habe einen Sprachkurs besucht. Mein erster Kontakt war jedoch schon zu Hause, mit dem Riograndenser Hunsrückisch. Ich will Deutschlehrerin werden weil ich sowohl von der Sprache als auch von der deutschen Kultur begeistert bin und immer mehr darüber wissen und erfahren möchte, damit ich es später mit meinen Schülern teilen kann.“ **Gabriela Friedrich**



Jean Michael Müller

1. Studienjahr

Unterrichten? Wie machen wir das?

Einführung des DAF- Unterrichts

*„Es ist nicht genug zu wissen – man muss auch anwenden.
Es ist nicht genug zu wollen – man muss auch tun.“*

Goethe

Unterrichten, Planung und Motivation sind Wörter, die das 3. Jahr des IFPLA in diesem Semester viel hört. Wir haben das wichtige Fach „Laboratório de Aprendizagem“ bei Frau Piening-Kohl, in dem wir lernen, wie man Deutschunterricht als Fremdsprache am besten vorbereiten kann und was dabei beachtet werden muss, damit wir in Zukunft gute Lehrer sein werden.

Einer der Aspekte, die den Unterricht beeinflussen, ist die Lehrermotivation. Doch warum ist es wichtig, dass die DozentInnen motiviert sind? In einem lustigen und abwechslungsreichen Unterricht fühlen sich die Schüler wohl und lernen besser, weil es nicht langweilig ist. Der Lehrer muss seine persönlichen Probleme „zu Hause“ lassen, weil es sonst die Stunde beeinflussen und das Lernen beeinträchtigen würde.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Aufbau des Unterrichtes. Wir lernten, wie wichtig es ist, den Unterricht zu strukturieren und die einzelnen Inhalte und Phasen der Reihe nach zu bearbeiten. Es gibt verschiedene Unterrichtsphasen wie Einführung, Präsentation, Semantisierung, Übungsphase und Ergebnissicherung, die eine maßgebliche Strukturgrundlage eines jeden Unterrichtes sind.

Darüber hinaus lernten wir auch die Bedeutung der verschiedenen Sozialformen kennen, die uns in unseren Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen. Um zu entscheiden, welches die beste Sozialform für eine bestimmte Unterrichtsphase ist, müssen wir die Inhalte, das Material und die Unterrichtssituation genau analysieren und überlegen, welche Form am besten zu der entsprechenden Situation passt. Wir müssen uns z.B. fragen, ob sich die jeweilige von uns geplante Übung besser als Stillarbeit oder in Gruppen realisieren lässt.

Das Fach, „Laboratório de Aprendizagem“ hat eine große Bedeutung für uns, weil wir uns konkret auf das Unterrichten vorbereiten. Wir müssen auch einige Lehrwerke analysieren, um zu sehen, welche die Besten sind und welche sich nicht gut eignen. Wir lernen Stunden zu planen und umzusetzen. Wir haben z.B. auch das „Microteaching“, bei dem wir zu zweit oder zu dritt eine Stunde zu dem Lehrwerk *Einfach Stark 1* planen. Dabei müssen wir die Prinzipien der Kommunikativen Didaktik befolgen. Dazu gehört, die Motivation zu planen, die Arbeitsmaterialien zu basteln und Schritt für Schritt den Plan der Stunde zu entwerfen.



3. Studienjahr

Zudem werden wir in diesem Semester auch im Deutschunterricht einer Grundschule hospitieren und zu dieser Hospitation einen Bericht schreiben. Außerdem sollen wir auch eine praktische Arbeit in einem 3. Jahr an der IEI Schule entwickeln, um Erfahrungen zu sammeln. Jeder Student muss eine Stunde planen und halten. Aber was denken die Studenten über diesen Vorschlag? Sind alle Studenten sicher und vorbereitet? Wie fühlen sie sich und was sind ihre Erwartungen in Bezug auf den ersten eigenen Unterricht?

Fabiane Waechters Worte zeigen, wie alle sich fühlen: *„In diesem Semester unterrichte ich zum ersten Mal als Deutschlehrerin. Ich bin sehr gespannt auf diesen Moment und neugierig, die Reaktionen der Kinder zu sehen, ob sie mich akzeptieren und respektieren werden. Die Vorbereitungen auf das Unterrichten sind sehr intensiv, damit es uns als IFPLA-Studenten auch gelingt, einen guten Unterricht zu halten. Die Herausforderung ist groß, aber unsere Freude und Motivation sind noch größer.“*

Cristiane Juchem hat bereits erste Erfahrungen als Deutschlehrerin sammeln können. Sie sagt: *„Ich war immer sehr neugierig, wie der eigene Deutschunterricht aussehen könnte und welches Gefühl ich hätte, vor so vielen Schülern zu stehen. Meine ersten Erfahrungen als Deutschlehrerin haben mir dann gezeigt, dass man sich sehr gut fühlt und es großen Spaß machen kann. Ich merkte auch, dass ich mich gut vorbereiten muss, um zunehmend sicherer zu werden. Wenn der Unterricht gut läuft und ich mich wohl fühle, weiß ich, dass ich einen guten Unterricht gehalten habe.“*

Mit diesen Worten wünschen wir allen Studenten viele gute Erfahrungen als Deutschlehrer!

Bruna C. Endler
Licéria A. Engel
3. Studienjahr

Was hat Soziolinguistik mit der Eröffnungsvorlesung zu tun?

Durch die Soziolinguistik lernt man die tatsächliche Verwendung der Sprache mit Rücksicht auf die Beziehungen zwischen linguistischer Struktur und den sozialen, kulturellen und historischen Merkmalen eines Sprechers oder Schreibers. Am 4. März fand im Konferenzraum des ISEI die Eröffnungsvorlesung des Schuljahres 2015 statt. Das Thema lautete: „Archäologie und Ausbildung“. Vor Beginn der Vorlesung wurden die Studenten des ersten und zweiten Studienjahres im Studienfach Soziolinguistik beauftragt, die mündlichen Äußerungen des Redners im Laufe seines Vortrags zu analysieren. Das Ziel der Aufgabe bestand darin, anhand der bereits gelernten und diskutierten Fachinhalte eine Wechselbeziehung zwischen der Analyse der Vorlesung und der Soziolinguistik herzustellen. Die Kernpunkte, die Aufmerksamkeit weckten, waren folgende:

- Sobald die Vorlesung anfang, erklärte der Sprecher, dass sein Vortrag nicht von verborgenen Schätzen handeln würde und dass sein Alltag nicht so abenteuerlich wie der von Indiana Jones sei. Durch diesen einführenden Witz kann man sagen, dass das Eis gebrochen wurde, oder soziolinguistisch gemeint, dass er ein falsches „intersubjektives Simulakrum“ zu vermeiden versuchte. Simulakrum bedeutet sowohl was der Sender (Sprecher) über die Empfänger und von sich selbst denkt, als auch was die Empfänger über den Sender und von ihnen selbst denken.

- Die unaufhörliche Verwendung von »né?« (nicht war?) und »tá« (richtig). Diese Partikel wurden am Ende der Sätze verwendet, um auszudrücken, dass der Vorleser eine Bestätigung seiner Aussage vom Hörer wünscht. Damit wird die Absicht signalisiert, den Kommunikationskanal offen zu halten.

- In der Rede trat auch der »porto-alegreense«-Akzent und eine Sprachvariante auf, wie z.B. »tu é« („du ist“) und »tu vai« („du geht“), bei der die 2. Person Singular wie die 3. Person konjugiert wird - nicht konform mit der portugiesischen Grammatik, aber ganz üblich in Südbrasilien.

- Die gehaltene Rede war einfach und deutlich. Der Sprecher zeigte sich ganz entspannt. In einigen Kommentaren zur Gegend zeigte sich seine lockere Haltung. Z.B.: »Taquara é logo ali!« („Die Stadt Taquara ist gleich da drüben!“) und er deutete mit seinem Zeigefinger auf die Stadt hin, während er sprach. Obwohl die Soziolinguistik sich nicht mit der Körpersprache beschäftigt (weil sie nonverbal ist), kann man bestätigen, dass sich die Natürlichkeit des Redners auf die Veranstaltung angenehm auswirkte und unterhaltsam war. Andernfalls, wenn er Hochmut und Autorität demonstriert hätte, wäre das Verständnis beim Zuhörer gehemmt worden, sodass sich der Sprecher vom Publikum entfernen würden.

Unterschiede und Variationen zwischen der mündlichen und schriftlichen Sprache dürfen nicht einfach als »falsch« bewertet werden. Der Sprachwissenschaftler d.h. auch jede/r Soziolinguistikstudent/in sollte jeden einzelnen sprachlichen Ausdruck untersuchen. Es gibt nicht nur „falsch“ oder „richtig“, sondern höchstens „empfehlenswert“ und „nicht zu empfehlen“. Die Soziolinguistik beschreibt wie die Sprache ist und nicht wie die Sprache sein muss. In diesem Sinne kann die Eröffnungsvorlesung somit als „erfolgreicher Informationsaustausch“ beschrieben werden.

Jean Michael Müller

1. Studienjahr

Unser Treffen war ein Volltreffer!

IFPLA-Tag: Gemeinsam sind wir stärker

Am 28. März fand im „Sítio Jacaré-de-Papo-Amarelo“, in Novo Hamburgo, Stadtteil Lomba Grande, der erste IFPLA-Tag des Jahres 2015 statt. Die StudentInnen fuhren bequem mit dem Bus zum Landsitz, der ungefähr 35km vom IFPLA in Ivoti entfernt liegt. Um neun Uhr ging es los und die Morgenkälte wurde schon auf dem Weg durch angenehme Gespräch überwunden. Für diejenigen, die erst seit kurzem in der Gegend von Ivoti wohnen, war es eine herrliche Überraschung, in unmittelbarer Umgebung der Großstadt Novo Hamburgo so viele Wiesen und Wälder betrachten zu können.

Als die StudentInnen ankamen, waren einige DozentenInnen bereits mit der Vorbereitung des Mittagessens beschäftigt. Herr Breunig begrüßte alle fröhlich und betonte, wie bedeutsam der IFPLA-Tag für uns ist. Es ginge darum, zum einen unsere Kommilitonen besser kennenzulernen und uns zum anderen auch auf unsere zukünftige Arbeitswelt vorzubereiten, da in solch einer Begegnung alle nur profitieren können.

Zuerst führte das 2. Studienjahr mit Unterstützung von Frau Schmidt ein paar Integrations- und Aufwärmspiele mit der ganzen Gruppe durch. Die StudentInnen teilten sich in zwei Gruppen und sollten verschiedene Begriffe durch Pantomime erraten. Bei den Begriffen »Gummibärchen« und »Brandenburger Tor« trafen sie in relativ kurzer Zeit ins Schwarze, während bei »bipolar« niemand Erfolg hatte. Als nächstes Spiel wurden vier Blättchen mit Geschichtsanfängen verteilt, die zunächst sprachlich weiterentwickelt werden sollten und später in Form eines Theaterstückes vorgestellt wurden. Ein kleiner Tanz zu dem Lied „Brüderchen komm´ tanz mit mir“ bildete der Abschluss der Aufwärmphase. Jetzt war das 3. Studienjahr am Ruder, das verschiedene Aktivitäten vorbereitet hatte. Zuerst wurden wir in vier Gruppen eingeteilt und sollten uns daraufhin in der Gruppe kurz vorzustellen. Jeder sollte ein wenig von sich selber erzählen. Anschließend sollte jede Gruppe ein gemeinsames Merkmal herausfinden, das auf alle Gruppenmitglieder zutrifft und schließlich in einem Kriegsschrei erklingen sollte. Dann ging es weiter mit dem Kinderlied »Alle meine Entchen«, das die StudentInnen in verschiedene Musikstile umwandeln sollten. Es gab Oper, Samba, Rock und zu guter Letzt auch Rap, wobei die schnellen, lautstarken und rhythmischen Entchen fast zu einem Ohrwurm wurden. Um die Landeskundekenntnissen aufzufrischen, war nun ein kleines Deutschland-Quiz an der Reihe. Und als letzte Aktivität des Vormittags gab es kurz vor dem Mittagessen noch einen Ballontanz. Jedes Paar bekam zwei Ballons, die an den Fußgelenken festgebunden wurden. Das Ziel bestand darin, zu versuchen, die Ballons der anderen zu zerplatzen und gleichzeitig auf den eigenen Ballon aufzupassen. Am Ende des Vormittags konnten wir festhalten, dass viele StudentInnen auch große Begabungen als Schauspieler, Sänger und Tänzer haben.

Zum Mittagessen gab es Brote, Würstchen, Kartoffelsalat, Senf, Mais und Gartensalat. Es war sehr lecker und jeder konnte sich je nach Geschmack selbst bedienen. Nach dem Mittagessen

wurde eine wichtige Tradition aufrechterhalten: Das 1. Studienjahr war für das Aufräumen der Küche und das Geschirrspülen zuständig. Die Küchenarbeit war aber gar nicht langweilig, da jeder nach seiner Art mitgeholfen hat und dabei auch noch deutsche Volkslieder gesungen wurden, was viel Spaß machte.

Der Nachmittag war gänzlich für das 4. Studienjahr reserviert, um seinen Aufenthalt in Deutschland vorzustellen. Die große Gruppe wurde nochmal in Kleingruppen eingeteilt und jeder Tisch verwandelte sich in eine der folgenden Stationen: 1. Leipzig, 2. Neue Bundesländer, 3. Berlin, 4. Bremen und 5. Rheinböllen. Noch wichtiger als die Fotos und Andenken an jeder Station, waren die Erfahrungen der Studentinnen, die sie in Deutschland gesammelt hatten und von denen sie uns nun anschaulich berichteten. Sie erzählten, wie freundlich und nett ihre Gastfamilien waren und wie bedeutend die Möglichkeit für sie war, im Unterricht in Deutschland hospitieren zu dürfen. Noch bevor der Tag vorüber war, brachte uns das 4. Studienjahr dann bei, wie man richtig schunkelt. Die Stimmung im Saal war hervorragend und alle schunkelten zusammen zur Musik. Es handelte sich um ein Lied in hunsrückischem Dialekt, das eine Gastmutter in Rheinböllen geschrieben hat.



Das sind wir!

*Ja mer komme aus Brasilje hergeflo
Vor uns ware viele andere schon do
Mer sinn gere hergekomme
Mer sin goud aufgenomme
Von Brasilje komme mer geflo*

Kurz vor der Abfahrt sagte Frau Metz-Klein noch einige Worte über die Bedeutung dieses Treffens und Frau Richter lud uns alle zum bald stattfindenden 9. Brasilianischen Deutschlehrerkongress ein. Zum Abschied bedankte sich Herr Breunig bei allen für die Teilnahme und fügte noch ein paar kurze Erklärungen bezüglich des IFPLA als Institut hinzu. Obwohl der spannende Tag nach viel Lernen und vielen Aktivitäten (und mit neuen Freunden!) zu Ende ging, waren die Studenten noch gar nicht müde. Bei der Heimfahrt im Bus wurde noch viel und laut gesungen. Von „Mamonas Assassinas“ und „Querência Amada“ bis über deutsche Schlager war alles dabei. Auf unser nächstes Treffen freuen wir uns alle schon!

Irenaldo Alex Chaves Barreto
Jean Michael Müller
1. Studienjahr

Es tönen die Lieder

Ein Vogel wollte Hochzeit machen
Die Bienchen verboten es mit ihrem sum, sum, sum
Der Kuckuck und der Esel hatten einen Streit
Ein anderer Kuckuck saß auf einem Baum und beobachtete alles
Auf einmal waren alle Vögel schon da

Da kam eine Mutter, die hatte vier Kinder
Jakob, Augustin, Gretel Pastetel und ich
Ich sagte: „Brüderchen komm´ tanz mit mir“
Und er antwortete: „Heute hier, morgen dort. Du bleibst da und ich gehe fort.“
Er ging, weil er fleißige Handwerker seh´n wollte

Und wenn meine Tante aus Marokko kommt
Gehen wir drunt im Burgenland
In Zukunft werde ich so denken:
So schön, schön war die Zeit, dass Himmel und Erde vergehen müssten
Und hoffe, dass sie wiederkommt

Im Januar und Februar 2015 war unsere Gruppe – das 4. Studienjahr – in Deutschland. Auf dem Hinflug hatten wir nur einige wenige Lieder im Gepäck, aber auf dem Rückweg brachten wir umso mehr aus Deutschland wieder mit. Musik durfte bei den brasilianischen Abenden nicht fehlen. Nicht nur brasilianische Lieder gehörten zu unserem Repertoire, auch deutsche. Die Deutschen konnten das ein oder andere Lied auf Portugiesisch und wir konnten einige auf Deutsch. Es war nicht immer der perfekte Gesang, aber wir hatten Lust und wollten singen...

Was wir als zukünftige Deutschlehrerinnen auswendig wissen sollten, sind Kinderlieder. Auf Seite 2 könnt Ihr, liebe Leserinnen und Leser, ein Lied sehen, das wir in unserem Koffer aus



Deutschland mitgebracht haben: Der musikalische Wasserhahn.

Das Foto wurde auf dem brasilianischen Abend in Rheinböllen gemacht.

Trink, trink, Brüderlein trink!

Úrsula Heckler
4. Studienjahr